ZEITSCHRIFT FÜR SEXUALMEDIZIN, SEXUALTHERAPIE UND SEXUALWISSENSCHAFT

Deutsche Gesellschaft für Sexualmedizin Sexualtherapie und Sexualwissenschaft

Sexuologie

ISSN 0944-7105
Band 24 / 2017
S. 1-120
1-2

Schwerpunkt
Enhancement des Sexuellen

Herausgeber: Ch. J. Ahlers, Berlin · K. M. Beier, Berlin · C. Friedrich Köthen · F. Hausmann, Kappelrodeck · A. Korte, München · U. Plogstieß, Bad Godesberg · D. Rösing, Stralsund · S. Siegel, Berlin

www.sexuologie-info.de

In Kooperation mit der Österreichischen Akademie für Sexualmedizin

Sexuologie

Hrsgg. von der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft

INHALT

Editorial

3 Enhancement des Sexuellen oder „Verhaltenslehren der Kälte“
Rainer Alisch

Themenschwerpunkt –Enhancement des Sexuellen

5 Pille oder Prothese, Pharmakon oder Symbiont –
Zwei widerstreitende Fassungen für den menschlichen Technokörper
Petra Gehring

11 Overshadowed by the Pill – Die Entwicklung männlicher Langzeitverhütungsmittel
Miriam Klemm

19 Doing Sex – Zur Herstellung von Männlichkeit/en durch Prothesentechnik
Myriam Raboldt

31 Modifikation, Kontrolle, Optimierung – Eine agentiell-realistische Perspektive auf
technisch-medizinische Praktiken
Katharina Hoppe

39 Sex mit Robotern – Neue Möglichkeiten der menschlichen Sexualität?
Yuefang Zhou

45 „Viel zu viel des Guten?“ – Prophylaktische Mastektomie und
mediale Inszenierung im Fall Angelina Jolie
Insa Härtel

Originalarbeit

53 Eine Evaluation der deutschsprachigen Version der „Attitudes Related to Sexual Concerns Scale“
(ASCS) – „Der Fragebogen zu sexuellen Bedenken“ (FSB)
Katja Brenk-Franz, Bernhard Strauß

Historia

63 Die Entdeckung der Sexualität inhaftierter Männer im 20. Jahrhundert
Thomas Barth

Diskussion

71 Redaktionelle Vorbemerkung
Rainer Alisch

71 Wie arbeite ich meine Probleme mit Transidenität ab? Zur Rezension meines Buches
Trans im Glück* von Florian Mildenberger
Livia Prüll

74 Erwiderung auf die Kommentare von Frau Prof. Prüll
Florian G. Mildenberger

Aktuelles

75 28 Jahre sexualwissenschaftliche Forschung in Osnabrück: Sexualität in lang dauernden Paarbeziehungen – Der „Coolidge-Effekt“
Wolfgang Weig, Stefanie Bohnstädt, Andju Giehl, Jantje Kramer

83 Zur Aktualität kosmetischer Genitaloperationen im Kindesalter
Ulrike Klöppel

92 Piet Nijs zum 80. Geburtstag
Gotthart Kumpan

93 Nachruf auf Claus Buddeberg
Ruth Gnirss-Bormet

95 Sexuelles Begehren – Der Anfang vom Ende der Liebe
Neue Literatur zu Sexualität und Fortpflanzung
Ferdinand Fellmann

103 Dritter Deutscher Männergesundheitsbericht
Gerhard Hafner

104 Rezensionen

120 Jahrestagung der DGSMTW

Anschrift der Redaktion
Rainer Alisch, Redaktion der Sexuologie, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité, Luisenstrasse 57, D-10117 Berlin, Tel.: 030 / 450 529 301 (Fax: -529 992), e-mail: sexuologie@dgsmtw.de

Anzeigen: Rainer Alisch, Taunusstraße 8, D-12161 Berlin, Tel.: 0173 249 3575, e-mail: sexuologie@dgsmtw.de
Anzeigenpreise: Gültig ist die Preisliste vom 1. Januar 2017
Lieferkonditionen (2017): Volume 24 (1 Band mit 4 Heften, Auslieferung in zwei Doppelheften)
Abopreise* (2017): Deutschland, Österreich, Schweiz: Institutionelle Abnehmer 156,00 €; Einzelpersonen 90,00 €; StudentInnenabo 30,00 €, für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft ist ein Abonnement im Mitgliedsbeitrag von 120,00 € enthalten
* Die Preisangaben sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen müssen wir uns vorbehalten. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten. Bei der Rechnungsstellung wird Umsatzsteuer gemäß der zum Rechnungszeitraum geltenden Richtlinien erhoben. Kunden in den EU-Ländern werden gebeten ihre Umsatzsteuernummer anzugeben.
Abonnements: Redaktion der Sexuologie, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité, Luisenstrasse 57, D-10117 Berlin, Tel.: 030 / 450 529 302 (Fax: -529 992), e-mail: sexuologie@dgsmtw.de
Kündigung von Abonnements: Abonnements laufen jeweils für ein Kalenderjahr und werden unbefristet bis auf Widerruf verlängert, falls nicht bis zum 31. Oktober des Jahres gekündigt wird.

Bankverbindung: Deutsche Ärzte und Apothekerbank, Account No. 010 8784647 (BLZ 300 606 01);
IBAN: DE40 30060601 0108784647; BIC/SWIFT: DAAEDEDD
Bitte geben Sie bei der Zahlung Ihre vollständigen Daten an.

Copyright: Alle Artikel, die in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden, sind urheberrechtlich geschützt, alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Erlaubnis der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft ist es verboten, Teile der Zeitschrift in irgendeiner Form zu reproduzieren. Dies beinhaltet ebenso die Digitalisierung, als auch jede andere Form der elektronischen Weiterverarbeitung, wie Speichern, Kopieren, Drucken oder elektronische Weiterleitung des digitalisierten Materials aus dieser Zeitschrift (online oder offline). Für den allgemeinen Vertrieb von Kopien für Anzeigen- und Werbezwecke, für die Neuzusammenstellung von Sammelbänden, für den Wiederverkauf und andere Recherchen muss eine schriftliche Erlaubnis von der Akademie eingeholt werden.

Satz: Rainer Alisch · www.rainer-alisch.de
Coverfoto: Abel Catherine, Adam & Eve, Gangster Study

Die Redaktion war bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar gezahlt.

Druckerei, Bindung: Gutenberg Druckerei GmbH Weimar
(∞) Seit Band III, Heft 1 (1996) erfüllt das Papier, das für diese Zeitschrift genutzt wurde, die Anforderungen von ANSI/NISO Z39.48-1992 (Beständigkeit von Papier).
Hergestellt in Deutschland Alle Rechte vorbehalten.

© Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft

Deutsche Fachpresse

Abstracted/Indexed in BIOSIS -- CAB Abstracts -- Chemical Abstracts Service (CAS) -- Chemical Abstracts (SEXUEX) -- EMBASE/Excerpta -- Medica -- PSYNDEX -- PsycINFO

Enhancement des Sexuellen oder „Verhaltenslehren der Kälte“

Liebe Leserinnen und Leser,

Mehrdeutigkeit ist die Botschaft des Coverfotos für dieses Heft. Es zeigt Adam & Eva in einer Gangster-Studie der australischen Künstlerin Catherin Abel aus dem Jahr 2000. Vom Stil her lässt sich das Bild dem *Art déco* zurechnen, jener Stilrichtung, die auch den *Roaring Twenties* des letzten Jahrhunderts Ausdruck verlieh. Im Unterschied zu den gängigen Darstellungen der Paradies-Szene, die das Paar zumeist nackt zeigen, sind Adam und Eva hier bekleidet. Vom Sujet des Bildes her mag dies schlüssig sein, doch lässt sich auf einen Aspekt des Bekleidetseins verweisen, der das Bild näher in den Kontext rückt, um den es zunächst gehen soll:

> „Die Maler der Neuen Sachlichkeit stellen den Menschen lieber angezogen dar, in möglichst viele Hüllen gepackt. Sie malen ihn geschützt durch Anzüge, Westen, Krawatten, Lederjacken, Mäntel, durch Handschuhe, Hut und Mütze.“

Das Zitat ist dem 1994 veröffentlichten Band *Verhaltenslehren der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen* von Helmut Lethen entnommen. Der Autor entwirft in Anlehnung an die höfischen Verhaltensregeln des 17. Jh. eine dichte Phänomenologie von Verhaltensweisen einer Zwischenkriegsgesellschaft, in der eine durch den I. Weltkrieg forcierte Modernisierung aller gesellschaftlichen Bereiche im Aufschwung von 1924 bis 29 ihre Fortsetzung findet, der mit einem Börsenkrach abrupt endet.

Wie es schon der Titel ankündigt, geht es in Lethens Band vornehmlich um Figuren der *Kälte*, jene zwischenmenschliche Kälte, die sich in Momenten sozialer Desorganisation als höchst funktional erweist, wenn Ethik und Moral ihre Bindekraft verlieren. Neben den Bildern und Metaphern, die ins *Anthropologische* reichen – die die Differenz von Eigenem und Fremdem, Innen und Außen bestimmen –, werden von Lethen auch die des T*echnischen* aufgerufen. Die Rede ist vom „Kamera-Auge“, einer optischen Metapher, die – gegenüber dem impressionistischen Blick – Schärfe und Leidenschaftslosigkeit verspricht, vom „Eindringen der Physik in eine moralische Idee“, von „Panzerungen“ und vom Phantom eines „futuristischen Gerätemenschen“.

Mit Lethen bietet es sich an, Abels *Art déco-like* Darstellung von Adam und Eva auch als Sinnbild einer *Kälte* zu lesen, die Verhaltenssicherheit bietet, im Sinne einer Überlebensstrategie, die dem Menschen ein entpsychologisiertes, angstfreies Agieren im Prozeß der Modernisierung ermöglicht.

In der Zwischenkriegszeit entfalteten paradigmatisch für viele andere Autoren der jüdisch-marxistische Philosoph Walter Benjamin (im *Passagen-Werk*) und der konservativ-revolutionäre Ernst Jünger (im *Arbeiter*) – Benjamin utopisch-verspielt, aber mit kritischer Intention, Jünger im kalt-metallischen Sprachgestus –, in einer Art Parallelerzählung zu den Figurationen der *Kälte*, was sich als symbolische Gewalt des *Technischen* beschreiben ließe: Dass das *Technische* in dem Moment den Charakter eines bloßen Mittels verliert, in dem man aus der Perspektive des Technisch-Machbaren auf den biologischen Körper blickt. Dieser Körper erscheint dann defizitär, als Potential der Optimierung, die nicht nur dessen Physis kolonisiert, sondern auch den subjektiven Innenraum.

Diese historisierende Vorgabe soll dem „Enhancement des Sexuellen“ gegenüber eine generell weitere Perspektive eröffnen. Bei den hier versammelten Beiträgen geht es im weitesten Sinne um *Technisches* in den Formen seiner Verschränktheit – als körperliches, als medizinisches und als kulturelles Phänomen. Dabei geht es weniger darum, worauf die Phänome ‚über sich hinaus‘ verweisen, als vielmehr um die Frage, wie diese Phänomene überhaupt ‚sichtbar‘ werden, was die Bedingungen für ihr ‚Erscheinen‘ sind. D.h. die Texte reflektieren zunächst ihren höchst unterschiedlich situierten Wissensraum. Oder anders: Was die Verheißung des jeweiligen Sachverhaltes darüber hinaus ausmacht, ergibt sich nicht aus dessen inhärenter Eigenlogik – sie bleibt mitzudenken.

Petra Gehring diskutiert in ihrem Beitrag die kulturellen Bedingungen und Voraussetzungen – aber auch mögliche Einwände und Paradoxien – für den sich gegenwärtig abzeichnenden fließenden Übergang zwischen einer Therapie bzw. einem therapeutischen Ersatz und, dem Enhancement des gesunden Körpers, bis hin zum Drang nach dem „biotechnisch Neuen“ und dessen Übertritt ins „Parahumane“.

Die Autorinnen der drei nachfolgenden Texte – *Miriam Klemm*, *Myriam Raboldt* und *Katharina Hoppe* – schreiben aus einer gender-theoretischen oder feministischen Perspektive. *Miriam Klemm* beschreibt, welche westlichen Interessenskonstellationen sich zunächst zusammengefunden haben, um ein Langzeitverhütungsmittel für Männer zu entwickeln und stellt diesem Approach ein indisches, nicht-hormonell basiertes Projekt gegenüber, das in einer „postkolonialen Modernität“ verankert ist und sich weniger an Gender-Stereotypen und den damit verbundenen Problematiken ausrichtet.

Der daran anschliessende Text von *Myriam Raboldt* setzt u.a. bei dem Befund an, dass bei den Massenprothetisierungen der Verletzten des I. Weltkriegs die Genitalverletzungen tabuisiert wurden. Ihre Überlegungen zur Wiederherstellung sozialer Geschlechtsidentität, auch mittels der Prothetik des Geschlechtskörpers, weisen über einen bloß prothetischen Horizont hinaus, da mit den Möglichkeiten der „Wiederherstellung" und „Neu-Herstellung", wie sie sich heute etwa mittels „Biofakten" abzeichnen, gegenüber einem „Doing-Gender" auch ein „Undoing" denkbar wird.

Die Ausführungen von *Katharina Hoppe* richten sich auf den „Frauen*körper als zu behandelnden Körper", wie ihn biotechnologische und biomedizinische Entwicklungen insbesondere im Kontex der „Reproduktion" in das Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Deren an Optimierung und Kontrolle ausgerichteten Praktiken stellt *Hoppe* ein am „New Materialism" orientiertes erkenntnistheoretisches Modell gegenüber, das nicht mehr auf der Repräsentation von etwas objektiv Gewusstem basiert, sondern Wissen als „relationales Gefüge" versteht.

Der Text „Sex mit Robotern" von *Yuefang Zhou* widmet sich dem vorläufigen Endpunkt in der Entwicklung von Sexspielzeugen. Sexroboter der momentan letzten Generation – die „Dolls", wie sie unter den Eingeweihten genannt werden – zeichnen sich primär dadurch aus, dass sie über künstliche Intelligenz verfügen, soziale Interaktion und partnerschaftliche Beziehungen ermöglichen – oder zumindest die Illusion davon. Die Fragen, die der Text hinterlässt, reichen analog zum Text von *Rabold* über dem momentanen Istzustand hinaus – nicht zuletzt thematisiert er, was es bedeutet, wenn das *Sexuelle* zur „Schnittstelle" des *Technischen* wird, wenn intimste Dimensionen des Menschseins zukünftig an dessen „technologische Bedingung" (Erich Hörl) gekoppelt sind.

Im letzten Text des Schwerpunktes, dem von *Insa Härtel*, geht es um Angelina Jolies prophylaktische Mastektomie, einschließlich der Wiederherstellung ihrer Brüste mit Implantaten. Das *Technische* fungiert nicht unter dem Label der Optimierung, es dient der „Normalität", deren kulturelle Verarbeitung – wie *Härtel* zeigt – allerdings die Frage aufwirft, inwieweit gerade mit diesem medizinischen Eingriff das für Jolis Leben charakteristische „Exzessive" ein „Vielzuviel" erfährt.

Und um ein letztes Mal die Figur der Weimarer *Kälte* aufzurufen, als was erscheint sie uns heute? – Lediglich als Nachgänger von Verhaltensstilen des 17. Jh., wie Lethen sie einführt, als Vorbote postmodern entkernter Subjektivität, oder darüber hinaus als Menetekel für Gleichgültigkeit und Einverständnis? Bewegen wir uns nicht – möglicherweise mehr denn je zuvor – in einem kulturellen Horizont, der die Grenzen unserer (individuellen wie auch kollektiven) Vorstellungskraft nahezu nahtlos reguliert? Mit anderen Worten: Während das 20. Jh. noch von der Aussicht auf eine bessere Welt getragen war, haben unsere gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Systeme das Versprechen auf eine andere Zukunft entleert – bis auf das Versprechen einer endlosen technologischen Innovation, *Kälte* inklusive. Das Heft will in diesem Sinne keine Antwort liefern, es liefert ein Problem. Eines, über das es sich nachzudenken lohnt.

Rainer Alisch (Redaktion)

Münch, Nikolai
Anthropologische Differenzen
Menschenbilder und Enhancement
Karl Alber 2017
720 Seiten, geb, 90,00 €

Die Frage, ob eine biotechnische „Verbesserung" des Menschen ethisch legitim oder gar geboten ist, wird seit Jahrzehnten diskutiert und ist weiter umstritten. Mit der Entwicklung neuer Technologien zur gezielten Veränderung des Genoms und ihren ersten Anwendungen bei menschlichen Embryonen gewinnt die ethische Debatte um das Human Enhancement eine ungeahnte Dringlichkeit. Durch eine Analyse der Hauptpositionen im Enhancement-Diskurs wird gezeigt, dass die eigentlich strittigen Fragen anthropologische Fragen sind und wo ein verkürztes Verständnis des Menschen ethische Kernfragen ausblendet oder vorentscheidet